

Frühling in Sizilien

Leo F. Postl



Die Flugzeugtür öffnet sich und uns strömt alles entgegen, was ein sizilianischer Frühsommer zu bieten hat:

Warme Luft, getränkt mit allen Düften, die sich unter dem Kegel des Vulkans Ätna ausbreiten können. Dazu ein strahlend blauer Himmel – und der erste Blick auf Europas höchsten Vulkan lässt mein Herz doppelt schnell schlagen: Aus der mächtigen Schneekappe quillt eine Rauchwolke, die von einer Aktivität zeugt, wie ich sie mir gewünscht hatte. Bei meiner Frau werden jedoch Erinnerungen an unser Vulkan-Erlebnis in Costa Rica wach: »Ne, ne! Diesmal fahren wir da nicht hoch!« In Costa Rica hatten wir nämlich einen Vulkanausbruch buchstäblich »hautnah« miterlebt und kamen etwas »geräuchert« von der Tour zurück. Wir genießen die ersten, alle Lebensgeister weckenden Eindrücke und denken an unseren verregneten Abflug bei buchstäblichem Sauwetter. »Wenn das dort

genauso ist, dann verreise ich nie mehr«, hatte sie gesagt. So schnell können sich Wetter und Stimmung ändern. Willkommen auf Sizilien, dem Rest einer ehemaligen Landbrücke zwischen Afrika und dem italienischen Stiefel.

Wir holen unser Gepäck ab und übernehmen den Mietwagen – und als wir ein paar Kilometer weiter in wunderschöner Landschaft sind, halte ich an und sage: »So, jetzt sind wir auch alte Leut'«. Sie wusste sofort worum es ging und meinte nur »Depp«. Es mag vor drei Jahren gewesen sein, als sie wieder mal nach Sonderangeboten in einem Discounter-Prospekt blätterte und auf eine Seite mit Reiseangeboten stieß. Beim Blick auf das Kalendermotiv vom historischen Städtchen Taormina, eingebettet in ein Blütenmeer, und auf den Vulkan Ätna mit Schneehaube und Rauchwolke hatte ich ihr vorgeschlagen: »Dahin könnten

wir auch mal eine Kurzreise unternehmen.« »Ja, das machen wir, wenn wir alt sind«, hatte sie etwas pampig gesagt. Und jetzt?

So schnell, wie sich die Landschaft änderte, glücklicherweise zum »Noch-Besseren«, so schnell änderte ich auch das Thema. Der Wegbeschreibung zu dem kleinen Hotel am Strand wollten wir ebenso wenig glauben wie dem Navi im Auto. Also fuhren wir – mindestens – dreimal im Kreis. »Das blöde Ding muss doch dort unten liegen, da ist doch das Meer«, meinte sie mittlerweile ziemlich genervt, dann nahm ich doch das rumpelige Nadelöhr nach dem Kreisverkehr – und schon waren wir da. Bei einem Glas sizilianischem Rotwein erlebten wir gerade noch den Sonnenuntergang – also ein perfekter Start in den »Alte-Leut'-Urlaub«. Nicht minder schön – leider nur für mich – war der nächste Morgen.

»Was schleppst du denn da für einen Dreck herein – mach' dich wieder raus.« Sie zeigte auf meine schwarzen »Fußabdrücke« auf dem Teppich. Dabei wollte ich nur die Kamera holen, um die diesmal ziemlich schwarze Rauchwolke, die aus dem Ätna emporquoll, zu fotografieren. »Die kannst du dir malen. Wenn du noch einmal raus gehst, dann bleibst du auch draußen«, war die unmissverständliche Anweisung. Ich packte schnell die Kamera und weg war ich. Über Nacht gab es nämlich eine größere Eruption des Vulkans und die Aschewolke rieselte diesmal





gen Osten zu Boden, genau dorthin, wo wir – oder besser: wo meine Frau Astrid(!) – ursprünglich die ›Home-Base‹ für unsere Touren ausgesucht hatte. Nicht auszudenken, wenn ich diesen Standort gewählt hätte und nicht auszudenken, wenn der Ascheregen auch nur noch zwei Stunden länger gedauert hätte ... Nach dem Frühstück war – leider – fast alles vorbei. »Da fahren wir nicht hoch, nicht heute und nicht morgen – überhaupt nicht«, konnte Astrid wieder mal Gedanken lesen.

Also suchte ich nach einem möglichst sicheren ›Aussichtspunkt‹, um ein entsprechendes Foto vom rauchenden Ätna

zu machen. Meine Wahl fiel auf das höher gelegene **Taormina**, welches man in zwei Stunden zu Fuß erreichen konnte. Für die Wanderung war sie zu begeistern, für mögliche Folgen weniger. »Und wenn der wieder ausbricht und es so viel Asche gibt, wie die im Fernsehen gezeigt haben?«, brachte sie eine Maximal-Katastrophe ins Spiel. »Dann werden wir zu Pompeji-Menschen«, gab ich kurz zurück. »Was ist mit denen?«, kam gleich die Frage. »Dann werden wir in 500 Jahren aus der Asche gegraben und ins Museum gelegt«, scherzte ich. »Depp«, kam es nur zurück.

Bei der wunderschönen Wanderung, am Strand entlang und dann hoch nach

Taormina, ließ sie den Vulkan keinen Moment aus dem Auge. Alles wendete sich jedoch zum Guten. Die Wanderung war perfekt, der Bummel durch die schönen Altstadtgassen mit ihren kleinen Lokalen und Geschäften war wie geschaffen – für junge Leut'. Und am Ende hatte ich auch noch mein Traum-Motiv: Das Teatro Antico und dahinter die Landschaft mit dem rauchenden Ätna.

»Jetzt hast du aber genug Vulkan gehabt; jetzt suchen wir uns Ziele, die weiter weg sind«, war der Wunsch meiner Frau, dem ich gerne nachgekommen bin. Sizilien hat nämlich wirklich mehr zu bieten als den unübersehbaren Ätna.

Ganz begeistert waren wir vom historischen **Caldacirone** mit kachelverkleideten Treppen – und dem tollen Cappuccino, den es dort gibt. Ein wunderschönes Ziel war der **Parco Archeologico Neapolis** bei Syrakus. Dort kann man so ziemlich alles finden, was die römische und griechische Geschichte zu bieten hat. Aber allein die Fahrt durch die Landschaften Siziliens mit den stets wechselnden ›Bildern‹, von Weinbau über Olivenhaine bis hin zum Wildwuchs, hat uns beeindruckt. Und am letzten Tag musste es dann doch sein. Eine Umrundung des Ätna in ›sicherer‹ Entfernung – aber mit einem Abstecher zu einem jungen Lavafluss. Dort zeigten sich eindrucksvoll die zerstörerischen Naturgewalten. Die Reise nach Sizilien hat sich wirklich gelohnt, zumindest meine Frau kam ›verjüngt‹ zurück.

